

DER *Smooth Collie*
KURZHAAR-COLLIE
Heft 2 / 2004



INFORMATIONEN FÜR FREUNDE DES KURZHAAR-COLLIES
ZUCHT - AUSSTELLUNG - GESCHICHTE - PFLEGE

Tierpsychologie „Sprechen mit Tieren“

von Marianne Jani

Dies war das Thema eines Seminars, welches ich vor kurzem besucht habe. Es war ein Seminar der „etwas anderen Art“, das sicherlich nicht auf das Verständnis aller Tierfreunde und „Hundler“ stößt. Denn wie soll man erklären, dass man sich darin versucht mit den tierischen Gefährten telepathischen Kontakt aufzunehmen und mit ihnen zu sprechen?

Die meisten Menschen haben im Laufe ihres Lebens (... viele Kinder besitzen diese Fähigkeit noch, sie „hören“ Tiere reden, aber die meisten Erwachsenen tun dies als Kinderphantasien ab) die Fähigkeit telepathisch zu kommunizieren verloren. Man kann sie jedoch wieder erlernen bzw. entwickeln.

Als ich die Einladung erhielt, fand ich dieses Thema auf Anhieb interessant. Ich habe schon lange das Gefühl, dass mein Kurzhaarcollyie Dusty und ich unsere Gedanken „austauschen“, d.h. ich weiss, was er denkt und er weiss, was ich denke. Nur wäre ich bis jetzt nicht auf die Idee gekommen, ihm eine bestimmte Frage zu stellen und darauf eine konkrete Antwort zu erhalten.

Ich wollte mehr über diese Art von Kommunikation erfahren und habe im Februar 2004 an einem eintägigen Grundkurs „Telepathische Kommunikation mit Tieren“ teilgenommen. Seminarleiterin war die Tierkommunikatorin Heidi Findeis.

Der Kurs fand in Neuhausen ob Eck bei Tuttlingen statt, Beginn 9.30 Uhr. Wir waren 12 Teilnehmer – erfreulicherweise auch zwei Männer, die sich für dieses Thema interessierten.

Zu Beginn legte Heidi in die Mitte eines Stuhlkreises einen Kreis von Teelichtern und Edelsteinen. Wir setzten uns und Heidi begann von sich zu erzählen. Tiere begleiteten sie ihr Leben lang. Sie waren seit frühester Kindheit ihre wichtigsten Gefährten und der Wald war ihr liebster Platz. Sie ist hauptberuflich Tierkommunikatorin, Bachblüten- und Edelsteintherapeutin sowie Reikipraktizierende für Tiere. Sie lebt mit ihrer Familie und 24 verschiedenen Tieren auf einem Bauernhof in Süddeutschland.

Nacheinander stellten wir uns vor, erzählten von unseren Tieren und eventuellen Problemen mit einem einzelnen Tier und legten dann mitgebrachte Fotos (von lebenden und auch verstorbenen Tieren) um den Kerzenkreis. Die meisten Teilnehmer besaßen viele, unterschiedliche Tiere.

Da man mit der Seele der Tiere spricht, mussten die Tiere nicht anwesend sein und aus diesem Grund kann man auch mit verstorbenen Tieren reden. Heidi erzählte uns, dass sie auch schon oft mit Tieren geredet hat, die von zuhause wegelaufen sind und die auf diese Weise wieder gefunden werden konnten. Allerdings gehen viele tierische Gefährten ganz bewusst von Zuhause weg. Sie wollen eine Auszeit und möchten dann auch nicht gefunden werden.

Wir begannen mit Partnerübungen. Jeweils zwei Teilnehmer saßen sich gegenüber. Zu vorgegebenen Themen erzählten wir uns kleine Geschichten. Im-

mer abwechselnd, einer erzählte, der andere sollte nur ruhig zuhören, ohne zu antworten und ohne irgendeinen Kommentar dazu zu geben. Diese Übung kann jeder zuhause probieren. Sie ist ziemlich schwierig, zum einen weil man überhaupt nichts dazu sagen soll (was ja im Prinzip gegen unsere „guten Manieren“ ist) und zum anderen soll man nur „zuhören“ und keine eigenen Gedanken aufkommen lassen.

Danach versuchten wir ein Wort telepathisch zum Gegenüber zu senden. Heidi gab uns eine Farbe vor, man dachte sich dazu einen Gegenstand aus und sandte dem anderen das Wort zu. Der Empfänger sollte nun wissen, um welchen Gegenstand es sich handelte. Bei vielen Teilnehmern klappte es auf Anhieb, bei manchen auch nicht.

Nach einer Mittagspause, in der wir gemeinsam in ein nahegelegenes Restaurant zum Essen gingen, begannen wir mit einer Meditation.

Wir entspannten uns, ließen jegliche Verkrampfung und negative Energien von uns abfallen, versetzten uns in den Körper eines unserer Tiere, versuchten zu fühlen wie es ist, wenn man auf vier Pfoten läuft, auf seinem Lieblingsplatz schläft, seine Liebesspeise isst, seiner Lieblingsbeschäftigung nachgeht, wenn es Mensch oder Tier trifft, wenn es gestreichelt wird usw. Wir öffneten unsere „Herztüre“ ganz weit um alles, was wir empfangen auch wahrnehmen zu können. In diesem entspannten Zustand wählte jeder ein Bild von einem fremden Tier (laut Heidi ist es leichter mit einem fremden Tier zu kommunizieren als mit dem eigenen) und stellte ihm eine oder mehrere Fragen. Danach erzählte jeder Teilnehmer, welche Frage er ausgewählt hatte und was und ob er etwas „empfangen“ hatte. Zum Teil sind wirklich verblüffende, vom Besitzer des Tieres bestätigte Tatsachen dabei herausgekommen. Dies wurde ein paar Mal mit wechselnden Bildern wiederholt. Zum Schluss kamen unsere eigenen Tiere an die Reihe.

Nun ist es natürlich nicht so, dass jeder, der an dem Seminar teilgenommen hat mit allen Tieren reden kann wie Dr. Dolittle. Dies erfordert jahrelanges Üben. Aber auch für diejenigen, die nicht selbst mit Tieren sprechen können, war das Seminar und die darin besprochenen Inhalte eine Bereicherung für das weitere Leben mit unseren tierischen Gefährten. Und wenn man einmal ganz dringend mit seinen Tieren etwas besprechen muss und was fragen will und selbst keine Antwort erhält, hat man in Heidi Findeis eine kompetente Ansprechpartnerin.

Diese Art der Kommunikation eröffnet uns die Möglichkeit, eine neue Sichtweise in Bezug auf unsere vierbeinigen Lebensgefährten zu erlangen. Wir holen uns ein Haustier als Sportfreund, als Kamerad, als Spielgefährten für die Kinder, als lauffreudigen Partner bei Wanderungen und gehen davon aus, dass dies unsere Planung ist.

Im Seminar haben wir nun erfahren, dass eigentlich jedes Tier, das mit uns lebt, eine Aufgabe zu erfüllen

hat, uns fortan begleitet und uns in unserem Leben und Tun weiterhelfen soll. Deshalb ist es eigentlich keine Auswahl, die wir treffen, sondern es ist Bestimmung, dass gerade dieses Tier bei uns ist und wenn es seine Aufgabe erfüllt hat, wieder aus unserem Leben geht. Oftmals kommt dann ein anderes Tier und nimmt eine neue Aufgabe wahr. Das hört sich vielleicht für manch einen komisch an, aber überlegt Euch mal selbst, wie Eure Tiere zu Euch gekommen? Warum habt ihr gerade dieses Tier?

Um besser verstehen zu können, hier eine kleine Geschichte: Eine junge Frau hatte zum Seminar das Bild eines Pferdes ihrer Freundin dabei. Das Pferd lässt die Seminarteilnehmerin auf sich reiten, ihre Besitzerin jedoch nicht, obgleich diese eine gute Reiterin ist. Nach diesem Verhalten befragte die Seminarleiterin Heidi Findeis das Pferd. Dies gab zur Antwort: „Die kapiert ja gar nichts ... sie ist zu hart mit sich selbst. Sobald sie nicht mehr so streng mit sich ist und nicht mehr an sich zweifelt und mit sich zufrieden ist, werde ich sie reiten lassen.“ So hat jedes Tier seine Aufgabe. Sie geben uns mit Ihrem Tun etwas zu verstehen. Wir müssen nur genau hinhören.

Durch das Seminar wurde mein Interesse an diesem Thema geweckt und ich beschäftigte mich im Nachhinein viel damit. Ich las verschiedene Bücher (siehe Buchempfehlungen) und dann kam plötzlich der brennende Wunsch auf, auch mit meinen Tieren Gespräche führen zu lassen. Ich sandte Heidi Bilder von Dusty und meiner verstorbenen Hündin Chibi und meine Fragen an sie. Nach dem frühen Tod von Chibi sind damals viele Fragen offen geblieben.

Schon ein paar Tage später erhielt ich die Antworten der beiden in Form eines schriftlichen Protokolls. Dabei kamen Dinge zutage, die mein Innerstes berührten und an die ich niemals gedacht hätte. Es war ein Stein ins Rollen gekommen, der nicht mehr aufzuhalten war. Aber das wäre eine eigene Geschichte. Das Ergebnis der Gespräche sieht jedenfalls so aus:

Andererseits muss sich jeder, der mit seinen Tieren Gespräche führen möchte, gut überlegen, ob er auch bereit ist für die Antworten. Was man einmal erfahren hat, kann man nicht so einfach wieder vergessen!

